

Wunderliche Ehen.

Stade aus der Vogelwelt von Dr. Aart Rembrandt.

„Alles da gewesen!“ Mit diesem Satz pflegen sich diejenigen Menschen, die über nichts erzaehlen wollen, aber alle auflaessigen Erscheinungen welche ihnen vor Augen kommen. Sie ahnen dabei haeufig nicht einmal, wie oft seit langer Zeit schon die wunderlichsten Dinge da gewesen sind. Sie denken wohl an die Geschichte der Menschheit, an die alten Aegypten, die Griechen oder gar die uralten Aegyptier, wenn in ueberaus gelegentlich komische Geschichten an's Tageslicht kommen, die bezaehrendes Aufsehen erregen. Manche wunderlichen Zustaeude im Ehereich der Thiere aber — von einem solchen dueren wir wohl sprechen! — sind zweifellos uralte. Besonders in der Vogelwelt giebt es Gewohnheiten, die aus ganz bestimmten Gruenden aus laengst vergangenen Jahrestausenden oder sogar von lieber Jahrestausenden heruehren. Sie sind theilweise so drollig und erinnern uns so sehr an unser eigenes Leben und Treiben, das wir gar nicht koennen, sie mit uns in Vergleich zu setzen, das wir sagen dueren: solche Zustaeude wie bei uns sind schon „da gewesen“; es ein menschliches Auge ueber die Erde blinzt.

Die unbeschlaefliche kleine Eier legen — bruet der amerikanische Kuckuck selbst — legt Eier, die seiner Groeue entsprechen! Das fordert doch sehr zum Nachdenken ueber die Gruende auf. Sind das Alles nur wunderliche Spielereien der Natur? Ein denkender Mensch wird sich bei solchem Worte nicht beruhigen. Darueber lehrt uns hinwuegen ueber die unbeschlaeflichen Zeitaerume der Entwicklung des Thierreichs. Ein Beispiel zeigt schnell, worauf es ankommt. Ein Aeltervater unseres Kuckucks oder vielmehr eine Urururur-Groemutter legte — flatterhaft, wie sie gewesen sein mag — denn und wann bei Gelegenheiten, wo sich's gerade so traf, in ein fremdes Nest — so etwas kommt gelegentlich auch bei anderen Voegeln vor! Naechstliches ereignete sich mit anderen Kuckuckweibchen, sie neigten zur Freizuehrheit. Sie neigten auch wohl zur Nachlaessigkeit bei der Pflege ihrer eigenen Nester. So kam's, das von den selbst bedruehten Jungen diese dueren Unachtsamkeit umfamen. Auch von den hier und da — vielleicht auch einmal an die Erde — verlorenen Eiern gingen viele zu Grunde, namentlich die, welche nicht der Groeue nach fuhr's fremde Nest und die fremden Bruetruer paeften.

Es wurden es in der Stadt schon wissen, meinte Josefa, das Kammermaedchen. Das Buffetzimmer war mit Eichenholztaenken bis an die Decke eingelaesen. Ein großer Tisch stand in der Mitte, darauf ein Servierbrett mit einem Samowar, der puekte und sprudelte. Eine silberne Kanne, umgeben von einer Menge kleiner Tassen, war darum aufgebaut.



Die Wafahrt vom Hafen von Palos. (Nach einer mehrfaehlichen von Columbus selbst heruehrenden Zeichnung.)

fuer den Indischen Ocean und, befoehlt durch das hohe Gold, das er vorfand, das Land fuer das geachtete Goldland Kubango. Seine Phantasie fuhrte ihn dazu, auf dem Meer Sirenen zu sehen — die aber bei weitem nicht so schoen waren, als sie gemalt werden — er will Leute gefunden haben, welche nur ein Auge, und zwar auf der Stirn, haben. Eigenfaengig haelt er an dem alten Weltbilde, der mittelalterlichen Vorstellung fest; nur findet er, das die Gestalt der Erde nicht laegelfoermig sei, sondern eine Kuehnelnheit mit der Virenenform habe. Mit allen solchen Hypothesen hat er kein Glueck gehabt, und es ist kein Wunder, wenn er von seinen Zeitgenossen vielfach als Schwaezmaerer oder Groesprechender angesehen und daerueber verduert wurde. Dagegen kann man ihm ein gutes Beobachtungstalent, besonders fuhr physikalische Erscheinungen, nicht abprechen; wo er aber darueber theoretische Schlussfolgerungen zieht, gerath er bedenklich in's Straucheln. Durch seine Entdeckungsfaehigkeiten war er in der Vorbereitung des Mittelalters feststehende Weltbild durch das neue aus dem Jagen gerathen; aber es floe der Welt durch ihn eine groeue Haelle von Erfahrungen zu; ein maechtiger Drang erwachte nach einem ueberloesigen Boden; er hat allein seinen Nachfolgern den Weg gewiesen. Die weltgeschichtliche Bedeutung der Entdeckung Amerikas beruht darin, das sie ploeglich eine Ausdehnung des geographischen Schiedes bewirkte. So wurde die Zeit des Columbus und seiner Nachfolger eine Zeit der groeuen Entdeckungen im Raume, und dieses hat auch in hohem Grade zur Erweiterung der Ideenreize beigetragen.

FIVE-O-CLOCK.

Das Schlagwerk in der Uhr des Buffetzimmers hatte einen Klang, der eigenartig nachklingte. „Ein Viertel nach fuuf“, sagte Stefan, der Diener, „es ist noch Niemand drinnen.“

„Sie werden es in der Stadt schon wissen“, meinte Josefa, das Kammermaedchen. Das Buffetzimmer war mit Eichenholztaenken bis an die Decke eingelaesen. Ein großer Tisch stand in der Mitte, darauf ein Servierbrett mit einem Samowar, der puekte und sprudelte. Eine silberne Kanne, umgeben von einer Menge kleiner Tassen, war darum aufgebaut.

„Ob man es bei groedigenen Frauen nicht sagen sollte? Es sei doch jaerdlich, man koenne es sich gar nicht denken,“ sagte Josefa nach einigem Besinnen. „Ihm sei es, wenn Sie wollen,“ entgegnete Stefan. „Aber da nehmen Sie sich gleich koenigliches Waeser mit. Denkenn wird es was sehen Sie hoert es noch fuuf genug.“

Man vernahm den Klang der angezogenen Pauselode. „Da kommt doch Jemand,“ sagte Josefa.

Es sei auf der Hintertreppe gewesen, erklarte Stefan; aber er wolle doch nachsehen. Es sei Alles noch so unpaechlich ruhig. Er verlies das Zimmer. Aus dem Salon der Villa Voelner trat man durch eine aufgeschlagene Portiere in das kleine Boudoir, wo die Frau vom Hause ihre Theegasse erwartete. Das Boudoir war weit mit goldenen Stoffen und bunten Amoretten.

„Wenn die Theegasse nur bald herum kommen wird, so wueerderten ihre Gedanken. Dann kommt er. Gewiss kommt er. Er hat es sehr versprochen, als sie vor dem Seeheil in Zurich buechtief in die Nacht auf und ab gingen.“

„Von was hatten sie nicht Alles gesprochen! Das groeue Geheimnis des Menschenlebens, das Herz und seine Beduerrnisse, das war ihr Thema gewesen. Wie er das Alles sagte — er hatte so viel zu geben. Und sie — so viel zu empfangen. Alles, Alles!“

„Denn was bot ihm die Mann? Geld — ja, so viel sie wollte. Und das erfuellte ihn ganz, nur an das Geld dachte er; auch nicht einmal begleitet hatte er sie nach der Schweiz. Wird er denn nie genug bekommen? dachte sie. Und immer das forgenvolle Gesicht! Ja, seines Lebens wird man bei ihm doch nicht froh.“

„Aber er — Dr. Rechenberg — jung, reich, unabhnaengig, dabei ein huerdiger Jurist. Ein neues, nie geahntes Leben konnte es mit ihm werden.“

Wie sollen wir desinficieren.

„Aber, aber,“ frug die Dame ungeduldig. „Was bedeutet dies aber?“ „Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen,“ sagte Stefan, „der Mensch erklarte, dort sei zugemacht.“ „Unfinn,“ rief die Dame, „der Mann wird betrunken sein.“ „Aber sie zitterte doch.“ „Es wird schon so sein,“ entgegnete Stefan, „Spinner, der Kuecher, hat den Groedigen auf das Kriminal faeten muessen. Dort ist er geblieben.“ „Almaechtiger Gott!“ rief die Dame. Sie sties einen heiseren Schrei aus. „Was lag da Alles darin.“ Stefan wartete, ob er das Kammermaedchen mit koeniglichem Waeser rufen sollte. Aber die Dame faeste sich auffallend faehn.

Ein seltsames Feuer strahlte aus ihren Augen. „Wenn — der Doctor Rechenberg — kommt,“ sties sie heraus, „er soll herein. Gleich, gleich.“ „Doctor Rechenberg,“ sagte Stefan, „ist da gewesen, gerade wie ich mit dem unverschlaeflichen Menschen herumtrief. Er wollte nicht hoeren, ich moege nichts von ihm handeln. Das Bouquet, das er in der Hand hatte, fiel auf den Boden. Dort liegt es noch.“

„Gedanken Sie nicht, groedige Frau,“ so sturzte das Kammermaedchen herein. „Ein Zettel vom groedigen Herrn! Ein Gerichtsbote hat ihn gebracht.“ Die Dame wankte und fiel auf den Sessel zurueck. Sie hoerte nicht mehr, als Stefan eigenmaechtig den Zettel entfaltete und vorlas: „Ich habe mich selbst ueberliefert, ich bin verloren. Liebe wohl, verzeih und vergieh mich.“

„Spring nach dem koeniglichen Waeser, Stefan!“ rief das Kammermaedchen anhaenglich, waehrend sie mit geschlaedtem Schnitt das Korset loeste. Da schlug es lech's Uhr. Es koennte ja eigen scharf nach. Die Theegasse war vorueber. Friedrich Bernburg.

„Aber in einer so gefaehrdenden Zeit, wie der unrigen, wo die Cholera den Weg bereits bis zu uns gefunden, muessen wir Alles thun, um jeden Zweifel und namentlich alle Gleichgueltigkeit zu beseitigen, und da gerade wir Frauen es sind, in deren schwache Haende die gewissenhafte Ausfuehrung aller jener Vorkehrungsmaesregeln gelegt ist, welche den ungemein wichtigen Zweck verfolgen, die gefaehrliche Epidemie aus dem Bereiche unserer Wohnstaetten fernzuhalten, muessen wir uns bemuehen, so klar als moeglich zu sehen. Und deshalb wollen wir hiermit den zu manchen Miueudeutungen Veranlassung gebenden Begriff „Desinfection“ fallen lassen und daerueber ein allgemein veraendliches Wort setzen, und das heist: Reinlichkeit!“

„Wir Hausfrauen muessen aber nur zu gut, welche grundverstaendliche Begriffe und Vorstellungen selbst ueber diese ungewoehnliche Reinlichkeit fuer uns, und deshalb erscheint es mir nicht ueberfluessig, zu betonen, das, wenn wir von Reinlichkeit, als dem einzigen huerden Schuttmittel gegen das Aufkommen von Krankheitskeimen sprechen, wir nur die sorgfaeltigste, minutioesste, fast uebertriebene Reinigung und Reinhaltung aller zum Leben noethigen Dinge, wie Nahrung, Kleidung und Wohnung meinen koennen.“

„Sie troestet sich. Was macht denn Deine Mama, Eli, sei man ihr den werthvollsten Spieg geschloeden hat?“ „Sie troestet sich mit dem Baby.“

„Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen,“ sagte Stefan, „der Mensch erklarte, dort sei zugemacht.“ „Unfinn,“ rief die Dame, „der Mann wird betrunken sein.“ „Aber sie zitterte doch.“ „Es wird schon so sein,“ entgegnete Stefan, „Spinner, der Kuecher, hat den Groedigen auf das Kriminal faeten muessen. Dort ist er geblieben.“ „Almaechtiger Gott!“ rief die Dame. Sie sties einen heiseren Schrei aus. „Was lag da Alles darin.“ Stefan wartete, ob er das Kammermaedchen mit koeniglichem Waeser rufen sollte. Aber die Dame faeste sich auffallend faehn.

„Wenn — der Doctor Rechenberg — kommt,“ sties sie heraus, „er soll herein. Gleich, gleich.“ „Doctor Rechenberg,“ sagte Stefan, „ist da gewesen, gerade wie ich mit dem unverschlaeflichen Menschen herumtrief. Er wollte nicht hoeren, ich moege nichts von ihm handeln. Das Bouquet, das er in der Hand hatte, fiel auf den Boden. Dort liegt es noch.“

„Gedanken Sie nicht, groedige Frau,“ so sturzte das Kammermaedchen herein. „Ein Zettel vom groedigen Herrn! Ein Gerichtsbote hat ihn gebracht.“ Die Dame wankte und fiel auf den Sessel zurueck. Sie hoerte nicht mehr, als Stefan eigenmaechtig den Zettel entfaltete und vorlas: „Ich habe mich selbst ueberliefert, ich bin verloren. Liebe wohl, verzeih und vergieh mich.“

„Spring nach dem koeniglichen Waeser, Stefan!“ rief das Kammermaedchen anhaenglich, waehrend sie mit geschlaedtem Schnitt das Korset loeste. Da schlug es lech's Uhr. Es koennte ja eigen scharf nach. Die Theegasse war vorueber. Friedrich Bernburg.

„Aber in einer so gefaehrdenden Zeit, wie der unrigen, wo die Cholera den Weg bereits bis zu uns gefunden, muessen wir Alles thun, um jeden Zweifel und namentlich alle Gleichgueltigkeit zu beseitigen, und da gerade wir Frauen es sind, in deren schwache Haende die gewissenhafte Ausfuehrung aller jener Vorkehrungsmaesregeln gelegt ist, welche den ungemein wichtigen Zweck verfolgen, die gefaehrliche Epidemie aus dem Bereiche unserer Wohnstaetten fernzuhalten, muessen wir uns bemuehen, so klar als moeglich zu sehen. Und deshalb wollen wir hiermit den zu manchen Miueudeutungen Veranlassung gebenden Begriff „Desinfection“ fallen lassen und daerueber ein allgemein veraendliches Wort setzen, und das heist: Reinlichkeit!“

„Wir Hausfrauen muessen aber nur zu gut, welche grundverstaendliche Begriffe und Vorstellungen selbst ueber diese ungewoehnliche Reinlichkeit fuer uns, und deshalb erscheint es mir nicht ueberfluessig, zu betonen, das, wenn wir von Reinlichkeit, als dem einzigen huerden Schuttmittel gegen das Aufkommen von Krankheitskeimen sprechen, wir nur die sorgfaeltigste, minutioesste, fast uebertriebene Reinigung und Reinhaltung aller zum Leben noethigen Dinge, wie Nahrung, Kleidung und Wohnung meinen koennen.“

„Sie troestet sich. Was macht denn Deine Mama, Eli, sei man ihr den werthvollsten Spieg geschloeden hat?“ „Sie troestet sich mit dem Baby.“

Die Weltanschauung des Columbus. Unsere New Yorker Lenox-Bibliothek befindet sich im Besitze einiger auerordentlich interessanten Reliquien literarischer Natur, naemlich von vier Abdrueken des ueberaus Columbus-Briefes, in welchem der Entdecker der neuen Welt seine Reise selbst beschreibet. Ein Exemplar ist mit sehr merkwuerdigen Abbildungen geschmuect, hoehst wahrscheinlich nach den eigenen Zeichnungen des groeuen Genuesers gefertigt. — Es ist bekannt, wie im 15. Jahrhundert die maechtigen Maechte, welche Marco Polo von seiner Fahrt mitgebracht hatte, die Phantasie der Seefahrer maechtig erregt hatten. Es herrschte damals noch die Auffassung, das es nur ein einziges zusammenhaengendes Festland gebe. Die Maechten des kleinen Jauntonia's ist nicht zufrieden damit, in dasselbe maerme Nest mit Wein und Rind kriechen zu dueren, er beanbruecht ein Nest fuhr sich, und — der Jauntonia in America ist ebenis anpruchsvoll!

Die Vogelwelt giebt uns Beispiele fuhr viele andere uralte eheliche Sitten. Die amerikanischen Strauehe bedienen sich eines wunderlichen, fast socialdemokratischen Mittels, um fuhr ihre liebe Nachkommenschaft zu sorgen. Die Strauehenennen thun sich naemlich zu mehreren zusammen, wandern von Nest zu Nest und legen ihre Eier hinein. Dann muessen die Maechchen sich darauf setzen und ausbrueiten. Allerdings werden auf diese Art die Familienunterhalte stark vermindert. Denn es koennen, von einem brueitenden Vater aus Tageslicht „gewaermt“, bruederlich vredeint die Groefuhrer verbruederter Maechter und verbruederter Vater im selben Haus aufkommen, gleichsam in einer kleinen Pension fuhr ueberbrueitete und sehr junge Strauehenkinder.

Die Sache hat fuhr den Straueh ihre sehr praktische Seite. Die Eier werden naemlich von den einzelnen Nennen in Zwischenraeumen gelegt, so das ohne jene Einrichtung leicht das Brueckgefuehr ein langweiliges werden und die Aellen — wie bei uns eine Mutter von sieben bis zehn Kindern — immerdaernd ganz kleine und etwas groeuer duereinander verforgen muessen. Es loebnte sich auch gar zu wenig fuhr den Strauehenvater, um eines Eies seiner Gesteirgen willen sich zum Brueiten festzusetzen!

Naechstliche Gruende schiebt man dem Kuckuck unter, unferm viel verduerrien, egoistischen Familienfoerern. Das groeue Thier bewirkt die Verdringung so vieler Bruten in den Nestern von viel kleineren anderen Voegeln, wie der Kerche, indem es sich der Naehie entzieht, selbst zu brueiten und zu fuerttern um diese Last einfach anderen aufbuert. Der Kuckuck ist nicht so groevamig, wie diejenigen Menschen oder Unmenschen, die ihre Kinder aussetzen; denn er mag recht wohl ahnen, das sie wohl aufzuehoben sind. Aber er macht es doch wie die Kerche, welche ihre kleinen an Kindesstatt uebergeben. Bei uns pflegt das aus Armut zu geschehen oder auch in Folge des Wuensches von kinderlosen, von kleinen Pflegelingen sich schmeuder zu sehen.

Der Kuckuck loest sich weiter, wenn er seine kleinen sehr fruehzeitig los ist, und die geuuetlichen Pflegerinnen schoenen gar nicht zu ahnen, das der groeue Eindringling ihre eigene Brut moedert in's Jenseits brueckert! Das geht noch ueber die Geschichten hinaus, die beim Menschen schon daerueber sind.

Waehrend die australischen Kuckucksarten es aehnlich machen, wie die unrigen — die Natur hat es so eingerichtet, das

Die Weltanschauung des Columbus.

Unsere New Yorker Lenox-Bibliothek befindet sich im Besitze einiger auerordentlich interessanten Reliquien literarischer Natur, naemlich von vier Abdrueken des ueberaus Columbus-Briefes, in welchem der Entdecker der neuen Welt seine Reise selbst beschreibet. Ein Exemplar ist mit sehr merkwuerdigen Abbildungen geschmuect, hoehst wahrscheinlich nach den eigenen Zeichnungen des groeuen Genuesers gefertigt. — Es ist bekannt, wie im 15. Jahrhundert die maechtigen Maechte, welche Marco Polo von seiner Fahrt mitgebracht hatte, die Phantasie der Seefahrer maechtig erregt hatten. Es herrschte damals noch die Auffassung, das es nur ein einziges zusammenhaengendes Festland gebe. Die Maechten des kleinen Jauntonia's ist nicht zufrieden damit, in dasselbe maerme Nest mit Wein und Rind kriechen zu dueren, er beanbruecht ein Nest fuhr sich, und — der Jauntonia in America ist ebenis anpruchsvoll!

Die Vogelwelt giebt uns Beispiele fuhr viele andere uralte eheliche Sitten. Die amerikanischen Strauehe bedienen sich eines wunderlichen, fast socialdemokratischen Mittels, um fuhr ihre liebe Nachkommenschaft zu sorgen. Die Strauehenennen thun sich naemlich zu mehreren zusammen, wandern von Nest zu Nest und legen ihre Eier hinein. Dann muessen die Maechchen sich darauf setzen und ausbrueiten. Allerdings werden auf diese Art die Familienunterhalte stark vermindert. Denn es koennen, von einem brueitenden Vater aus Tageslicht „gewaermt“, bruederlich vredeint die Groefuhrer verbruederter Maechter und verbruederter Vater im selben Haus aufkommen, gleichsam in einer kleinen Pension fuhr ueberbrueitete und sehr junge Strauehenkinder.

Die Sache hat fuhr den Straueh ihre sehr praktische Seite. Die Eier werden naemlich von den einzelnen Nennen in Zwischenraeumen gelegt, so das ohne jene Einrichtung leicht das Brueckgefuehr ein langweiliges werden und die Aellen — wie bei uns eine Mutter von sieben bis zehn Kindern — immerdaernd ganz kleine und etwas groeuer duereinander verforgen muessen. Es loebnte sich auch gar zu wenig fuhr den Strauehenvater, um eines Eies seiner Gesteirgen willen sich zum Brueiten festzusetzen!

Naechstliche Gruende schiebt man dem Kuckuck unter, unferm viel verduerrien, egoistischen Familienfoerern. Das groeue Thier bewirkt die Verdringung so vieler Bruten in den Nestern von viel kleineren anderen Voegeln, wie der Kerche, indem es sich der Naehie entzieht, selbst zu brueiten und zu fuerttern um diese Last einfach anderen aufbuert. Der Kuckuck ist nicht so groevamig, wie diejenigen Menschen oder Unmenschen, die ihre Kinder aussetzen; denn er mag recht wohl ahnen, das sie wohl aufzuehoben sind. Aber er macht es doch wie die Kerche, welche ihre kleinen an Kindesstatt uebergeben. Bei uns pflegt das aus Armut zu geschehen oder auch in Folge des Wuensches von kinderlosen, von kleinen Pflegelingen sich schmeuder zu sehen.

Der Kuckuck loest sich weiter, wenn er seine kleinen sehr fruehzeitig los ist, und die geuuetlichen Pflegerinnen schoenen gar nicht zu ahnen, das der groeue Eindringling ihre eigene Brut moedert in's Jenseits brueckert! Das geht noch ueber die Geschichten hinaus, die beim Menschen schon daerueber sind.

Waehrend die australischen Kuckucksarten es aehnlich machen, wie die unrigen — die Natur hat es so eingerichtet, das

Columbus und Patricius.

O'Hara: (stuehlich entruestet). Man sollte wirklich denken, es sei St. Patricius's Tag, und nicht der Erinnerungstag an einen Taer!

O'Hara: Wenn man's recht nimmt, Jim, so war Columbus der Groeere von den Beiden!

O'Hara (wuehend): O Du laesterliche, gottvergesener Vaterlandsverraether! O'Hara: Schue, schue! nicht so stuehlig! Erst Androem! Also — Sanct Patricius hat ein Land entdeckt, das die Irulaender niemals beherrchen konnten, aber Columbus hat ein viel groeueres gefunden, das die Irulaender, dem Himmel sei Dank! stets beherrchen haben!

Moderner Tramp.

Mittelsaetige Dame: Hier, armer Mann, haben Sie ein noch ziemlich neues Oberhemd von meinem Mann! Landfremder: Sie haben vielleicht ein paar einfache Perlenkuecken dazu, Madam? Dame: Woju? Das Hemd ist dorr geschloeden! Landfremder: Nur des Anstandes halber. Ich koennte heute Abend zu einem Tanz oder „Musical“ eingeladen werden, und ohne Valentinskuessen sieht man doch zu schlaebig aus!

Dame: Woju? Das Hemd ist dorr geschloeden! Landfremder: Nur des Anstandes halber. Ich koennte heute Abend zu einem Tanz oder „Musical“ eingeladen werden, und ohne Valentinskuessen sieht man doch zu schlaebig aus!

Die Schuld einer Frau ist in Form einer unbeschlaeflichen Ehereuehung immer noch am annehmbarsten.

Strasbarer Widerstand.

Polizeirichter (ueberaus): Weshalb ist diese Dame denn verhaeret, Polizist? McGinnis (unlaenglich angeleitet): Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Euer Gnaden! Ich wollte ihr einen Haug im Centralpae geben, und sie hat sich unterlassen, mir das Gesicht zu zertraegen!

Vergeltung.

Gattin (sich die Handtueche zuendend): Aber Vohaire, was soll Du denn ein? Auf der Strae siehst Du die Stiefel an? Kannst Du doch nicht vorher im Hause besorgen, was Du auszuruehst? Gatte: Genau so, wie Du, mein Engel. Was Du recht ist, ist mir billig!

Sie troestet sich. Was macht denn Deine Mama, Eli, sei man ihr den werthvollsten Spieg geschloeden hat?“ „Sie troestet sich mit dem Baby.“

Sie troestet sich. Was macht denn Deine Mama, Eli, sei man ihr den werthvollsten Spieg geschloeden hat?“ „Sie troestet sich mit dem Baby.“

Sie troestet sich. Was macht denn Deine Mama, Eli, sei man ihr den werthvollsten Spieg geschloeden hat?“ „Sie troestet sich mit dem Baby.“

Sie troestet sich. Was macht denn Deine Mama, Eli, sei man ihr den werthvollsten Spieg geschloeden hat?“ „Sie troestet sich mit dem Baby.“

Die Weltanschauung des Columbus.

Unsere New Yorker Lenox-Bibliothek befindet sich im Besitze einiger auerordentlich interessanten Reliquien literarischer Natur, naemlich von vier Abdrueken des ueberaus Columbus-Briefes, in welchem der Entdecker der neuen Welt seine Reise selbst beschreibet. Ein Exemplar ist mit sehr merkwuerdigen Abbildungen geschmuect, hoehst wahrscheinlich nach den eigenen Zeichnungen des groeuen Genuesers gefertigt. — Es ist bekannt, wie im 15. Jahrhundert die maechtigen Maechte, welche Marco Polo von seiner Fahrt mitgebracht hatte, die Phantasie der Seefahrer maechtig erregt hatten. Es herrschte damals noch die Auffassung, das es nur ein einziges zusammenhaengendes Festland gebe. Die Maechten des kleinen Jauntonia's ist nicht zufrieden damit, in dasselbe maerme Nest mit Wein und Rind kriechen zu dueren, er beanbruecht ein Nest fuhr sich, und — der Jauntonia in America ist ebenis anpruchsvoll!

Die Vogelwelt giebt uns Beispiele fuhr viele andere uralte eheliche Sitten. Die amerikanischen Strauehe bedienen sich eines wunderlichen, fast socialdemokratischen Mittels, um fuhr ihre liebe Nachkommenschaft zu sorgen. Die Strauehenennen thun sich naemlich zu mehreren zusammen, wandern von Nest zu Nest und legen ihre Eier hinein. Dann muessen die Maechchen sich darauf setzen und ausbrueiten. Allerdings werden auf diese Art die Familienunterhalte stark vermindert. Denn es koennen, von einem brueitenden Vater aus Tageslicht „gewaermt“, bruederlich vredeint die Groefuhrer verbruederter Maechter und verbruederter Vater im selben Haus aufkommen, gleichsam in einer kleinen Pension fuhr ueberbrueitete und sehr junge Strauehenkinder.

Die Sache hat fuhr den Straueh ihre sehr praktische Seite. Die Eier werden naemlich von den einzelnen Nennen in Zwischenraeumen gelegt, so das ohne jene Einrichtung leicht das Brueckgefuehr ein langweiliges werden und die Aellen — wie bei uns eine Mutter von sieben bis zehn Kindern — immerdaernd ganz kleine und etwas groeuer duereinander verforgen muessen. Es loebnte sich auch gar zu wenig fuhr den Strauehenvater, um eines Eies seiner Gesteirgen willen sich zum Brueiten festzusetzen!

Naechstliche Gruende schiebt man dem Kuckuck unter, unferm viel verduerrien, egoistischen Familienfoerern. Das groeue Thier bewirkt die Verdringung so vieler Bruten in den Nestern von viel kleineren anderen Voegeln, wie der Kerche, indem es sich der Naehie entzieht, selbst zu brueiten und zu fuerttern um diese Last einfach anderen aufbuert. Der Kuckuck ist nicht so groevamig, wie diejenigen Menschen oder Unmenschen, die ihre Kinder aussetzen; denn er mag recht wohl ahnen, das sie wohl aufzuehoben sind. Aber er macht es doch wie die Kerche, welche ihre kleinen an Kindesstatt uebergeben. Bei uns pflegt das aus Armut zu geschehen oder auch in Folge des Wuensches von kinderlosen, von kleinen Pflegelingen sich schmeuder zu sehen.

Der Kuckuck loest sich weiter, wenn er seine kleinen sehr fruehzeitig los ist, und die geuuetlichen Pflegerinnen schoenen gar nicht zu ahnen, das der groeue Eindringling ihre eigene Brut moedert in's Jenseits brueckert! Das geht noch ueber die Geschichten hinaus, die beim Menschen schon daerueber sind.

Waehrend die australischen Kuckucksarten es aehnlich machen, wie die unrigen — die Natur hat es so eingerichtet, das